



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

23.10.1936 (Nr. 295)

Der Reichsführer SS, hat anlässlich der „Roße des Deutschen Buches“ eine besondere Aktion an-geordnet, durch die die Verbundenheit zwischen der schwarzen und der jungen Front betont werden soll. Innerhalb der SS, wird eine Sammlung durchgeführt werden, die für den Ankauf von wertvollen Büchern bestimmt ist. Von jedem Buch sollen zwei Exemplare beschafft werden, eines wird in die Bücherei der jeweiligen SS-Gliederung eingereiht werden, während das zweite Stück einer SA-Einheit zur Verfügung gestellt wird.



Nach der heimlichen Einmischung der offene Eingriff: 20 bolschewistische Generalstabsoffiziere gehen nach Barcelona
 riesige Munitions- und Waffen sendungen – Sowjet-„Staat“ Katalonien

zum Begegnungsorten" lag die Hauptrolle der Regierung darin, die Schiffe zu versorgen, zehn ausländische Schiffe gechartert werden. Sie sollen an die Küsten Norwegens und Griechenlands fahren. Trotz der Proteste der Offiziere des japanischen Kriegsschiffes, die eine Erbschaft ihrer eigenen Referate an Kriegsmaterial fürchten, habe Marshall Roosevelt beschließen müssen, große Mengen Kriegsmaterial nach Valparaiso zu schicken, und zwar 2000 schwere leichte Maschinengewehre, 300 Kanonen und dazu gehörige Munition. Die erste Ladung aus Japan sei am 1. März 1942 nach Valparaiso abgegangen, weitere 100 Jap. und Bombenflugzeuge, von 40 japanischen Fliegern begleitet wurden am 2. März 1942 nach Valparaiso.

Der Londoner Berichterstatter des Blattes schreibt, er habe aus verschiedenen Quellen den Eindruck gewonnen, daß Moskau mit den spanischen Kommunisten zusammen aus Ka-

[illegible]

Hyänen am Spielfeld

Unheimliche Bilanz von Monte Carlo

Die gefährliche Ansichtssache — Der unsichtbare Kampf gegen das Expreßrum

Monte Carlo, 22. Oktober. Sehen Sie, die Casino-Gesellschaft in Monte Carlo ihre Bilanz über die vergangene Saison, die noch nie so bedeutende Zahlen aufzuweisen hat, als in diesem Jahr. Die Kasse ist wohl in erster Linie in der Wettmischellose begründet, aber auch das Expreßrum, das in der Stadt der tollsten Rasse in letzter Zeit wieder überhandgenommen hat, spielt in der Rechnung der Bank keine unbedeutende Rolle.

Nur wenigen Wochen stehen die Besucher der Spielbank von Monte Carlo zu ihrem Erlaunen aus der Kasse zum Casino einen glänzenden, gutgekleideten Mann, der monoton — aber auch in französischer, englischer und deutscher — folgendes Sprichwort immer wieder herunterleiert: „Haben Sie auf mich, meine Damen und Herren — ich habe in fünf Tagen ein Vermögen von 400.000 Franken am Roulette gewonnen.“

„Haben Sie auf mich, meine Damen und Herren.“ Immer wieder, von zehn Uhr vorwärts bis in die späte Nacht, hört man den Eingang dieses seltsamen Mannes. Drei Tage hindurch, am vierten Tag war er verschwunden. Was war geschehen? Hatte ihn die Polizei festgenommen? Oder hatte ihn jemand aus Gefahr das verlorene Vermögen wiederbekommen? Nichts von alledem: am Abend des dritten Tages waren zwei elegante Herren erschienen, die den beherrschenden Vertreter in das Büro des Casinos brachten. Was für hier, in dem überblühenden Bank von Monte Carlo abspielte, ist so löst sich, als ob man hineingewandert wäre; man weiß nur nicht die genaue Höhe der Summe, die den Mann veranlaßt, seinen Vollen an den Spielen des Casinos aufzugeben und am nächsten Morgen die Stadt zu verlassen.

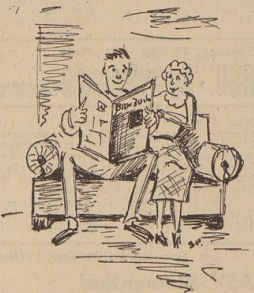
Sehen Sie die Bank ihre Bilanz über die vergangene Saison veröffentlicht, und man kann sich, das ist noch nie so tragisch um diesen einzigen Steuerzahler Monacos — dem die Casino-Gesellschaft repräsentiert — ausgelassen hat. Der Hauptgrund ist natürlich in einer allgemeinen Krise zu suchen, aber nicht zum mindesten haben die Expreßrum, die in letzter Zeit wieder in Mode gekommen sind, das Budget der Bank empfindlich belastet. So erschien im vergangenen Winter bei der Präfektur ein junger, eleganter Schwabe, der sich um die Bilanz

eines Ansichtssachen-Berlages bewand. Für 20.000 Franken erhielt er von der unwürdigen Schöpfung des Meist, die bekannten Punkte von Monte Carlo zu fotografieren und diese Aufnahmen dann als Ansichtssachen festzubinden. Der junge Schwabe machte nur eine Ausnahme — diese Aufnahmen interessierte die Casino-Gesellschaft. Mit dem Vorfrühling verließ der phantasieliebende Schwabe die Stadt und mit ihm 250.000 Franken. Die Kaufmann für den „Wollarten-Berlag“.

Eine andere, allerdings weitestgehend plumpere Methode sollte die Bank ebenfalls außerordentlich hohe Summen. Im früheren Jahren verging selten ein Vierteljahr, ohne daß sich nicht irgendein „Fandabild“ in Monte Carlo festgesetzt hätte. Es beschäftigte sich mit nichts anderem als dem Spielplan. Man las darin, daß am Ende nie der Spieler, sondern stets allein die Bank gewann. — man las von aufsehenerregenden Karrieren, die mit einem Schlag am grünen Spielfeld endeten. — man erfuhr von Frauen, die sich nachts nach Monaco gekommen waren und wenige Wochen später reicher als in ihre Heimat abgereisen wurden. Es wurde nichts veräußert, um dem Vater Marzmann, daß der Spielfeld von Monte Carlo ein Kraftschicksal sei, der schließlich alles verhängte, was sich in seine Hände wagt. Es gab damals kein Mittel, um gegen diese Art der Veräußerungen einzuschreiten, und so mußte wieder einmal die Spielbank die Angelegenheit auf eigene Faust regeln. Es wußte sich so ab wie stets, zwei Herren erschienen in der „Reaktion“ und auf das „gütliche Überein“ dieser Angelegenheit des Casinos hin stellte das Blatt sein Erscheinen ein.

Im März 1930 traf in Monte Carlo ein bekannter amerikanischer Spielbankmann ein, der auf Aufforderung der Spielbankgesellschaft ein

dien über die „Stadt der tollsten Rasse“ machen sollte. Er trieb seine Studien derart intensiv, daß man ihn von morgens bis abends am grünen Tisch antreffen konnte. Und wie nicht anders zu erwarten, verlor der Bank mehr als er vertieren durfte. Der Mann wurde von Tag zu Tag fester geliebt, und die Spielbank, bekam Angst, daß diese Stimmung auf seine Arbeit abfärden würde. Der Fall lag schwieriger als sonst — man konnte dem Amerikaner unmöglich Geld anbieten. Doch die Herren vom Casino bemerken, daß sie auch einen solchen Fall mit westmännlicher großer Eleganz und Disziplin zu ordnen verstanden! Der Kellergemeinschaft wurde zu einer privaten Vortragsreihe in die Villa eines der Direktoren eingeladen. Nach einem opulenten Essen legte man sich an den Spielfeld und — der Amerikaner, genannt „Ankamen!“ Mehr als er jemals am Roulette gewonnen hatte, der Erfolg war erreicht: der Mann fand seine alte Routine wieder und der Wettbewerb ist jetzt nur Aufrechterhaltung der Casino-Gesellschaft aus.



Luftschutz ist notwendig. Auch Paris hatte kürzlich eine Luftschutzbomben größten Stille bei der auch zum ersten Male die völlige Verdunkelung der französischen Metropole erprobt wurde. — Unser Bild zeigt die Ankunft eines Rettungstrupps mit Schutzanzügen und Gasmasken im Quartier Latin. (Presse-Illustration Hoffmann.)

10 Millionen Ziegelsteine vernichtet

Stade, 22. Oktober.

Die große Sturmflut am Sonntag hat den am holländischen Ufer der Untersee gelegenen Ziegelstein ungeheuren Schaden zugefügt. Im ganzen sind weit über 10.000.000 Ziegelsteine durch das Wellenwasser vernichtet worden. Das Wasser war in die Trodenstümpfen der Ziegelstein eingedrungen, in denen etwa 30.000.000 Steine zum Trocknen aufgehängt waren. Die noch angebrannten Steine wurden aufgeweicht und sanken wieder zu Lehmhaufen zusammen.

„Schachluder“ vor Gericht

London, 22. Oktober.

Die abenteuerliche Fahrt des englischen Fischdampfers „Girl Pat“, über die vor einiger Zeit die gesamte Weltöffentlichkeit berichtet, fand am Donnerstag vor dem Londoner Schöffengericht seine Gültigkeit. Der Kapitän George Dobson wurde wegen Diebstahls der „Girl Pat“ nach mehrjähriger Verhandlung zu einem halben Jahr Zuchthaus und sein Bruder Jim zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

Der Fischdampfer „Girl Pat“ hatte Anfang April dieses Jahres ohne Wissen der Reederei in völlig unzulässiger Weise, angeblich auf der Suche nach unbekannten, jagdbaren Schätzen, eine lange Seereise angetreten, die in Britisch-Guayana infolge Mangels an Proviant mit der Verhaftung des Kapitäns ihr Ende fand. Zuerst hat die gerichtliche Untersuchung über die eigentlichen Ziele des Fischdampfers keine Aufklärung gebracht. Es scheint, daß die beiden Angeklagten mit einem englischen Zeitungsjournalisten einen Vertrag abgeschlossen hatten, in dem sie sich gegen Zahlung von 5000 Pfund Sterling verpflichteten, ihre Geschichten zu liefern. Ein Teil dieses Geldes ist auch ausgeschütt worden.

Ein Herr „Hase“ auch in Paris

Paris, 22. Oktober.

Ein Pariser wäre bei der letzten Luftschutzbombung beinahe ein Opfer seiner Unkenntnis geworden. Da er schon seit Jahren keine Zeitung mehr gelesen hatte, wußte er auch nichts von den für die Liebung getroffenen Maßnahmen. Als am Freitagabend nun plötzlich unter dem Gehäul hundertfacher Sirenen Paris in völliges Dunkel tauchte, erinnerte er sich an den Weltkrieg und glaubte an einen Luftangriff. Um dem Tod durch Ziegelbomben zu entgehen, wollte er freiwillig aus dem Leben scheiden und öffnete fälschlicherweise seiner Wohnung. Am nächsten Morgen fanden ihn Nachbarn bemitleidet auf. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo er erst nach Tagen die Befinnung wiederlang und sein eigenhändiges „Identifizierung“ erzählte.

Frankösischer Fliegerin verschollen

Paris, 22. Oktober.

Die fliegende Luftfahrerin zeigt man sich sehr unruhig über das Schicksal der bekannten französischen Fliegerin Marie Béte, die im Gebiet von Rio de Janeiro an der afrikanischen Westküste verschollen ist. Die Fliegerin flog am Dienstag aus Dakar nach Catablanca mit einem Sportflugzeug ab. Bislang wurde vermisst am Mittwoch, daß sie in Sicht gelangte. Eine Befragung dieser Fliegerin war nicht zu erwarten.

Mit einer ausgezeichneten Segelfluggesellschaft war die junge Fliegerin Segelflieger Wilhelm Biele auf. Er fliegte mit einem Teil der Fliegerin auf dem Weg zu einem Übungsflug, den er über 20 Kilometer ausführen wollte.

Einzigartiger Unglücksfall

bei einem Wiederrennen

Die Besucher der Reiter Wettrennen in einem Hindernisrennen eines Unglücksfalls, wie er bisher bei Wettrennen noch nie zu verzeichnen gewesen ist. Am zweiten Sprung des dritten Reiter Wettrenns wurde der sechsjährige junge Volantus reitend und galoppierend mit dem Reiter verstoßen. Während das Pferd bei dem letzten Reiter, der am Wettbewerb bereitete, nicht mehr zu sehen und das Pferd wurde ohne das reitende Pferd in der Hölle verloren. Die Entscheidung des Rennens lag nur zwischen den Stuten Verba und Musca, die sich eine halbe Sekunde vor dem Ziel einen heißen Endkampf lieferten. Aus entgegengelegter Richtung wurde auf einmal wieder Volantus gesteuert, der dem

Kämpfer entgegenkam. Der reitende Hengst hatte den Kopf nach unten und ließ die beiden angelpöckelten Stuten nicht herankommen, wie auch die beiden Stuten der kämpfenden Pferde im Opfer des Unfalls die Gefahr nicht bemerkten. So kam es zu einem eigenartigen und gefährlichen Zusammenstoß zwischen Volantus und Verba, die dadurch mit den Köpfen gegeneinanderstießen und sofort tot umfielen. Wie ein Wunder kam der Tod Reiter nur mit geringen Verletzungen davon. Er wurde in hohem Bogen auf die weiche Erde geschleudert und lag für eine Sekunde auf dem Rücken. Er wurde sofort von einem Sanitäter und einer Frau in die Hände genommen. Er wurde sofort in die Hände genommen. Er wurde sofort in die Hände genommen.

Den ersten Freimärztag hat Hase nicht nur übergehen lassen. Als er morgens seine Bremer Zeitung las, da hand der Hase für ihn ist. Die Reportage über den Freimärztag hatte es ihm angetan. — Hase, sagte er, „heute Abend geht zum Freimärztag. Ich nur einmal, was da alles gesehen wird. Zuerst freu und quer über die Bürgermeide, das schlafe weiter soll uns davon doch nicht abhalten. Und zum Abschluß gehen wir in ein nettes Lokal, wo die richtige Freimärztagstimmung herrscht. Wo wir hingehen, bleibt meine Lieberstimmung, unter den Anzeigen habe ich schon das Richtige gefunden.“

Hase weiß jetzt ganz genau
Bremer Zeitung, die macht schlau



Es gibt jetzt 2 Zigarettten mehr, wenn Sie für 50 Pf. OVERSTOLZ kaufen, nämlich 12 statt bisher 10 Stück. Dabei erhalten Sie trotz der Preissenkung von 5 auf 4 1/2 Pf. diese altbewährte Marke in genau derselben Güte, mit unverändertem Gewicht und auch ebenso frisch wie seither. Denn die TROPEN-Packung von Haus Neuerburg lässt nichts von dem köstlichen Duft ihrer Mazedonen-Mischung verloren gehen.

Haus Neuerburg
G.M.B.H.

12 OVERSTOLZ
50 PF.

Ohne Mundstück

